

Vom Versuch der Ausgewogenheit

KOMMENTAR: Was jetzt kommt, wird allen gefallen.
Zur Debatte um die Meinungsfreiheit im Öffentlich-Rechtlichen Rundfunk

Es geht hoch her zwischen der Meinungsfreiheit und den sogenannten Grenzen des Sagbaren: Da gerät das Grundrecht schnell zum Kampfbegriff oder neuerdings zur Pflicht zur Positionierung. Menschen flüchten sich in Räume frei von Widerspruch und zwischen diesen Echokammern soll Meinungsvielfalt entstehen. Wer da lesen, sehen und hören will, ist schnell überfordert. Wer selbst schreibt, filmt und vertont, ist schnell zwischen den Rädern und Rändern.

Dass es zwischen diesen Rädern einen öffentlich-rechtlichen Rundfunk mit Auftrag und Ausstattung gibt, ist Errungenschaft und Segen. So jedenfalls empfinde ich das. Wer aber dort arbeitet, empfindet das nicht alle Tage so, wird doch zu jeder Gelegenheit eine vermeintliche Neutralität gefordert, oder schlimmer noch – politische Einflussnahme unterstellt.

Aber: Neutralität gibt es nicht. Sie ist weder definiert noch beauftragt. Näher dran liegt aber die Ausgewogenheit, also eine breite Themen- und Meinungsvielfalt, unabhängig, sachlich, wahrheitsgemäß und umfassend dargestellt.

Also Ausgewogenheit durch Vielfalt? Nun, es wird versucht. Grundsätzlich mit Themen- und Akteursvielfalt, aber immer wieder mit spezifischen Formaten, die sich an ein bestimmtes politisches Klientel richten – zuletzt ver-

sucht mit dem Reportageformat „Klar“ und dem mittlerweile berühmten Eingangssatz der Moderatorin Julia Ruhs: „Was jetzt kommt, wird nicht allen gefallen.“ So kam es auch, vor allem unter den Kolleg:innen.



Marc Lenzke
Vorstandsmitglied

Aber es geht weniger um die fragwürdige Entscheidung mit allen bedauerlichen Folgen, sondern um den Versuch der Ausgewogenheit und Vielfalt. In diesem konkreten Fall durch Zuschnitt auf ein politisches Lager und einer meinungsstarken Moderatorin mit erkennbarer politischer Überzeugung. Mit Erfolg: Laut einer Studie im Auftrag des NDR bekam die Sendung überwiegend positive Rückmeldungen, sie bediene „den Wunsch nach Meinungsvielfalt sowie klarer Haltung.“

Also ein gelungener Versuch? Vom Wunsch nach Neutralität blieb jedenfalls nichts mehr übrig. Die positiven Merkmale sind Meinungsvielfalt und klare Haltung. Und so kann es im

öffentlich-rechtlichen Rundfunk auch funktionieren: Jedes Format, jeder Beitrag darf und soll eigene Schwerpunkte setzen, Perspektiven einnehmen und eine Tendenz verfolgen. Die Ausgewogenheit muss nicht in jeder Sendung in sich entstehen – was Ruhs auch gemäß ihrer Einleitung „was jetzt kommt, wird nicht allen gefallen“ niemals vorhatte.

Damit ist aber die Wahrnehmung verkehrt, die entsprechenden „Klar“-Sendungen selbst wären durch besondere Meinungsvielfalt geprägt: Sie entsteht eher durch das Besetzen einer mutmaßlich unterrepräsentierten Perspektive. Wenn das Format diese Verdrehung lockern kann, will ich das würdigen. Aber ich befürchte, dass dieser Versuch die Wahrnehmung nur verzerrt, indem die vermeintliche Ausgewogenheit für ein bestimmtes Zuschauer Klientel ausschließlich in der für sie zugeschnittenen Sendung gefunden wird – und letztlich nur eine weitere Echokammer entsteht.

Nun wollen BR und NDR das Format ausbauen mit „... mehreren Moderatoren – und damit mehreren Perspektiven. Denn unterschiedliche Stimmen und Vielfalt bereichern unser Programm.“ Es ist ein gutes Ziel, Ausgewogenheit nicht in jeder einzelnen Sendung, aber im Format insgesamt zu erreichen. Und anstatt eine weitere Echokammer zu schaffen, wird vielleicht eine geöffnet. □